

Unterschied: Null?

Autor(en): **Walleser, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **74 (1991)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unterschied: Null ?

Der aufgeklärt-skeptische Agnostizismus gemäss der von mir zur Diskussion gestellten Definition (Leugnung der Existenz Gottes auf Grund des Fehlens auch nur zur Glaubhaftmachung tauglicher Evidenz und überwältigender Gegengründe) sei dem dogmatisch-rigorosen Atheismus ungefähr gleich, meint Robert Mächler. Peter Fürer macht es sich noch einfacher: «Unterschied: Null» lautet das Urteil in seinem Kommentar (S. 74/75, Nr. 10) zu meinem Artikel auf S. 65/66 (Nr. 9). Mir will eine derartige Geringschätzung des Begründungsfundamentes für die Gottesleugnung als geradezu rührende Naivität vorkommen, vergleichbar mit der Unfähigkeit (oder auch den kranken Unwilligkeit), eine mit Raubtiergebiss und Krallen bewehrte Bestie von einem Papiertiger zu unterscheiden. Wem das noch nicht einleuchtet, möge an den Unterschied zwischen einem gedeckten Check und einem à découvert auf den gleichen Betrag ausgestellten denken. Da kennt man sich bei der Kurie, nach den von Fürer herangezogenen Konzilsdokumenten zu schliessen, besser aus. Wenn jene Akten nur ein einziges Mal von Agnostizismus sprechen, aber um so häufiger vom Atheismus, drängt sich jedem Verständigen der Schluss auf, dass man in Rom die beiden Wörter ganz so versteht und verwendet, wie ich vorgeschlagen habe. Von den Agnostikern (im Sinne des «Heidentums» T. H. Huxleys) redet man dort begreiflicherweise nicht gerne, weil man mit ihren längeren Spiessen böse Erfahrungen gemacht hat. Im Disput mit dogmatischen Atheisten hingegen hat so ein Kleriker in aller Regel leichtes Spiel, erst recht natürlich mit solchen Freidenkern, die aus naturreligiöser Glaubensgeneigtheit bereit sind, den physikotheologischen Gottesbeweis gelten zu lassen, oder wenn er bei der frommen Ehrfurcht vor dem Weltgeheimnis einhaken kann.

Solange Vertreter der beiden Arten Gottesleugnung unter sich bleiben, spielen die Unterschiede der Argumentationsweise weiter keine Rolle, wissen sie sich doch einig im endgültigen Bruch mit Religion und Kirche. Im übrigen ist aber das Bemühen um sorgfältige Argumentation auch und

vor allem für den internen Dialog unter uns Freidenkern geradezu fundamental wichtig. Zusammen mit dem Fehlen klarer Begriffe trägt nämlich die Unterlassung nachprüfbarer Begründungen für Thesen und Antithesen die Hauptschuld an der von Fürer erwähnten «unsinnigen Streiterei», den «sinnlosen, ja sogar schädlichen Wortgefechten», wie auch an den von mir auf S. 43 (Nr. 6) beklagten «Missverständnissen, Animositäten, der Unterstellung abwegiger Ideen und feindseliger Absichten». Ohne Argumente, die geprüft, erörtert und erwogen werden können, wird es nun einmal statt sachlich-disziplinierter Diskussion immer nur das übliche verbohrte-verbitterte, eigensinnig-rechthaberische Gezänk mit leeren Behauptungen und Verdächtigungen geben.

873 : 254 stand, laut der Zählung Herrn Fürers, Ende September das Verhältnis der von mir verfassten Zeilen zu den gegen mich gerichteten. Wenn man aber auf das Verhältnis der begründeten Thesen zu den begründungslos in die Welt gesetzten, leeren Behauptungen abstellt, lag es eher bei 873 : 0. Als dafür bezeichnend erinnere ich an die Auseinandersetzung mit der Definition des Agnostizismus in der «Selbstdarstellung der FVS». Mit jener Kalamität habe ich mich im August-«Freidenker» (Nr. 8) abgeplagt, etwa acht Spalten lang mit gut 400 Zeilen. Fürer verliert keine Silbe darüber. Hätte er doch seine intellektuellen Fähigkeiten hierauf verwendet und auf weiteren vielleicht zwanzig Zeilen die Belege beigebracht, dass und mit welcher Begründung sich Russell und die von ihm zu Hilfe gerufenen Physiker Bresch, Mott, Hawking als Agnostiker mit physikotheologischem Glaubensvorbehalt (wofür er die Bezeichnung «echter Agnostizismus» reklamiert), bekennen (bzw. hätte er die Konsequenzen aus der Nichtbebringbarkeit gezogen) und hätte er auf ein paar weiteren Zeilen sein Verhältnis zum «Heidentum» Huxleys (einem für Fürer unechten oder Pseudo-Agnostizismus?) klargestellt, so wären wir mit den Bemühungen zur Begriffsklärung vielleicht ein Stückchen weiter, statt in einer Sackgasse festgefahren zu sein, aus der schwer wieder herauszukommen sein wird.

Ich behalte mir vor, bei späterer Gelegenheit auf die mir von Fürer zugeordneten Invektiven zu replizieren, unter denen Ungereimtheit und Oberflächlichkeit noch die mildesten Anwürfe sind; wenn mir die Redaktion nicht das Wort entzieht, wie das Fürer so passen würde, gedenke ich dann zumal zu zeigen und zu begründen, dass sie samt und sonders auf ihren Urheber zurückfallen. An dieser Stelle soll noch auf Herrn Mächlers Zuschrift geantwortet werden, und zwar werde ich vorweg auf deren letzten Absatz eingehen, weil dabei einiges anzumerken ist, was auch den andern Einsender angeht.

Wenn sich Herr Mächler erkundigt, woher ich «weiss», dass sich Huxley spasseshalber als Agnostiker deklarierte, will er mich wohl aufs Glatteis locken; denn wenn ich als guter Agnostiker wie weiland Sokrates weiss, dass ich fast nichts weiss, kann da doch von Wissen keine Rede sein. Das schliesst nicht aus, dass ich guten (wenn auch nicht gerade überwältigenden) Grund zu meiner Vermutung habe. Wenn sich Huxley nämlich so ausdrückte, dass sein Bekenntnis von den des Griechischen kundigen Mitgliedern der Metaphysical Society, auf jeden Fall von den Theologen darunter, als Heidentum im Gefolge des ágnostos theós verstanden werden konnte, war das doch beim Zeus sowenig im Ernst gemeint, wie wenn ich mich als Anhänger des Zeus erklären sollte. Woraus jeder, der nicht auf den Kopf gefallen ist, schliessen mag: wenn nicht im Ernst, dann halt – ja wie sagt man doch? – zum Jux oder spasseshalber! Kapiert, Herr Mächler? Zur (doch wohl als Einwand gegen meine Vermutung gedachten) Schlussbelehrung «Derartige Spässe sind unter Philosophen keineswegs üblich» fragt sich, ob Huxley als Philosoph anzusehen sei. In den von mir benützten Nachschlagewerken figuriert er als Biologe und Schriftsteller. Die Mitgliedschaft bei der Metaphysical Society hat da nichts zu besagen; ich bin auch Mitglied zweier philosophischer Gesellschaften und (auf Lebenszeit) der Schopenhauer-Gesellschaft, ohne auf die Willensmetaphysik mehr zu geben als auf irgendeine andere oder mich gar für einen Philosophen zu halten, Zeus

bewahre. Über die Person Huxleys ist mir weiter nicht viel bekannt, doch spricht seine «Selbstbezeichnung» als «Generalagent» Darwins ebenso für einen gewissen sense of humour wie der sarkastisch-anzügliche Vergleich des ihm abhanden gekommenen Gottesglaubens mit dem in der Falle zurückgebliebenen Fuchsschwanz. Übrigens ist der Atomist Demokrit als «der lachende Philosoph» bekannt; auch sei an sokratische Ironie und epikureische Heiterkeit erinnert, wo es freilich um mehr geht als um Spassigkeiten.

Nach Fürers Tiefschlägen wollen mir die in Herrn Mächlers Artikel verpackten Seitenhiebe fast wie harmlose oder geradezu liebenswürdige Sticheleien unter Gesinnungsfreunden vorkommen. Der guten Ordnung halber sollen die Unstimmigkeiten dennoch vor dem nun hoffentlich endgültigen Abschluss des Nessie-Experimentes richtiggestellt werden:

1. Es trifft nicht zu, dass ich jemandem das Recht abgesprochen hätte, sich als Agnostiker, gleich welcher Couleur, zu bezeichnen. Ganz im Gegenteil heisst es auf S. 43 (Nr. 6): «Auf gar keinen Fall ist es auf eine Sprachregelung abgesehen... Das soll niemanden davon abhalten, sich nach wie vor nach seiner Fassung auszudrücken, wie er es für richtig findet; nur dürfen wir von ihm erwarten, dass er ... so genau wie möglich angibt, wie er verstanden werden will, und dass er die Abweichungen auch so begründet, dass seine Argumente bei weiterer Bereinigung der Terminologie gebührend in Betracht gezogen werden können.»

2. Auf S. 66 (Nr. 9) bezeichnete ich die Einigung auf den Begriff des Agnostizismus als kinderleicht *im Vergleich zur Bereinigung der Schlüsselbegriffe Gott, Religion, Glauben usw.* Durch Weglassung des hier kursiv Gesetzten wurde der Sinn des Satzes völlig verfälscht.

3. Auf S. 65 (Nr. 9) hielt ich es für möglich, dass sich Huxley mit seinem Bekenntnis zum Agnostizismus über die Ignoranten lustig machen wollte, die den neuen Ismus für so etwas wie eine gnostische oder neognostische Sekte halten mochten. Mächler entstellte das dahin, ich hätte glauben machen wollen, «Agnostiker» sei «eine tarnende Selbstbezeichnung von Gottesleugnern». Brr... *Fritz Walleiser*

Veranstaltungen

Basel (Union)

Vorstandssitzungen

(öffentlich für Interessierte):

12.11. / 10.12. 1991

jeweils um 20.00 Uhr im Gewerkschaftshaus GBH (Sitzungszimmer 1. Stock)

Jeden letzten Freitag im Monat im Rest. «Storchen» im 1. Stock ab 19.00 Uhr **freie Zusammenkunft** Das Restaurant befindet sich am Fischmarkt (Tram- und Bushaltestelle Schiffflände).

AUSNAHME: Der Hock vom 29. Nov. findet ausnahmsweise nicht statt, da wir an diesem Tag eine Tramfahrt organisieren.

Näheres steht im PROFAN.

Basel (Vereinigung)

Jeden 1. Freitag im Monat **freie Zusammenkunft** um 20 Uhr im Restaurant «Stänzler» Erasmusplatz (Bus 33)

Bern

Donnerstag, 7. Nov. 91, 14.30 Uhr **Nachmittagshöck**

Dienstag, 26. Nov. 91, 19.00 Uhr **freie Zusammenkunft**

beide Anlässe im Freidenkerhaus, Weissensteinstr. 49B, Bern (Tram 5/Bus 17)

VORANZEIGE !

Nach dem gelungenen Anlass im letzten Jahr

JAHRESFEIER 1991

am Sonntag, 15. Dezember wieder in einem ALTSTADTKELLER Details folgen mit Einladung.

Grenchen

Dienstag, 19. Nov. 91, um 20.00 Uhr **öffentlicher Dia-Vortrag über Tibet** im Saal des Restaurants «Touring», Grenchen. Auch Angehörige und Verwandte sind herzlich eingeladen.

Winterthur

Freie Zusammenkünfte

jeweils am 1. Mittwoch des Monats im Restaurant «Kafi Obergass» Ecke Obergasse/Schulgasse am ovalen Tisch mit der FVW Tischflagge

Zürich

Freie Zusammenkunft

im Rest. «Cooperativo» in Zürich ab 14.30 Uhr im Saal, 1. Stock

Di. 12. Nov. 91 / Di. 10. Dez. 91

Di. 14. Jan. 92 / Di. 11. Feb. 92

Sonnwendfeier am 15. Dez. 1991

im Rest. «Mühlehalde», ZH-Höngg ab 11 Uhr im grossen Saal

Musik: Jürg Caspar, Winterthur

Attraktion:

Erna Brünell mit ihrem neuen Superprogramm, ca. 14.30 Uhr Gäste sind herzlich willkommen.

Mittagessen:

Fr. 22.50/21.50 inkl. Dessert

Anmeldung:

bis Samstag, **23. November 1991**

an: Frau F. Jaeggi

Bünzmühlestr. 399/18
8046 Zürich

Sunntig-Zmorge

im Rest. «Mühlehalde» in ZH-Höngg

Sonntag, **24. November 1991**

ab 9.45 Uhr. Preis: Fr. 11.–

Anmeldung:

bis Donnerstag, **14. November 1991** ebenfalls an Frau F. Jaeggi

T.H. HUXLEY 1825–1895

4 Every variety of philosophical and theological opinion was represented there [the Metaphysical Society], and expressed itself with entire openness; most of my colleagues were -ists of one sort or another; and, however kind and friendly they might be, I, the man without a rag of a label to cover himself with, could not fail to have some of the uneasy feelings which must have beset the historical fox when, after leaving the trap in which his tail remained, he presented himself to his normally elongated companions. So I took thought, and invented what I conceived to be the appropriate title of 'agnostic'.

v. **Agnosticism**

5 The great tragedy of Science—the slaying of a beautiful hypothesis by an ugly fact.

viii. **Biogenesis and Abiogenesis**

The Oxford Dictionary of Quotations, Third Edition, Oxford University Press 1979